

Verzerrte Wahrnehmung

Hochqualifizierte flüchten vor den hohen Steuern ins Ausland – dieses Vorurteil lässt sich empirisch nicht belegen. Zumal etliche Auswanderer nach Deutschland zurückkehren **VON JÜRGEN SCHUPP UND GERT G. WAGNER**

Ganz neue Erkenntnisse fördert die Debatte um den Sturz des früheren Post-Chefs und mutmaßlichen Steuersünders Klaus Zumwinkel zutage: Zunehmend, so liest man in den Medien (auch an dieser Stelle), wandern qualifizierte Deutsche aus, da sie Steuern vermeiden wollen. Während die Reichen ihr Geld ins Ausland schaffen, bringe der Mittelstand dorthin sein Humankapital in Sicherheit. Hört sich plausibel an, ist aber weit entfernt von der Realität.

Die größten Gruppen der Deutschen, die über die Grenze ziehen, gehen nach Österreich und in die Schweiz – keine ausgesprochenen Steuerparadiese, jedoch hochgradig regulierte Staaten und Gesellschaften. Auch nach Polen gehen viele Deutsche; das dürften fast alles Aussiedler oder Asylbewerber und Polen sein, die schlicht wieder in ihre Heimat zurückgehen.

Derartige „zirkuläre Migration“ spielt grundsätzlich eine große Rolle. Bestehende Kontakte ins Ausland und in der Vergangenheit gesammelte Auslandserfahrungen spielen die zentrale Rolle bei der Entstehung von Wanderungsgedanken. Das zeigt eine genauere empirische Betrachtung der Charakteristika der Deutschen mit Wanderungsgedanken, die auf einer repräsentativen Stichprobe im Rahmen der Langzeitstudie Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) basieren. Insbesondere Hochqualifizierte wollen oftmals wieder zu-

rückkommen – und sie kommen auch zurück. Fortzüge von Hochqualifizierten sind also weniger „Braindrain“ als „Brain Circulation“. Da ein Großteil von ihnen nach Deutschland zurückkehrt, sind langfristig durch diese Wanderungen sogar positive Effekte nicht unwahrscheinlich. Diese Wanderung hat nichts mit dem zu tun, was gefrustete Auswanderer in Fernsehsendungen wie „Goodbye Deutschland“ suggerieren.

Der Vorwurf, dass das deutsche Steuersystem übermäßig komplex ist, trifft zu. Aber ist dies ein vernünftiger Grund zum Auswandern? Denn in welchem zivilisierten Land ist das Steuersystem nicht komplex? Die in Talkshows beliebte Behauptung, dass mehr als die Hälfte der weltweiten Steuerliteratur in Deutschland publiziert wird, hört sich angesichts des Steuerdschungels plausibel an. Nach einem Beleg sucht man aber vergebens. Einer schreibt das vom anderen ab, ohne dass man eine entsprechende statistische Erhebung finden würde. Wie soll man das auch erheben? Schließlich gibt es auch im Ausland jede Menge Steuer- und Finanzberater. Und zwar nicht nur in Liechtenstein.

Wer jemals im angelsächsischen Ausland gelebt hat, das – von Kanada bis Neuseeland – in den einschlägigen Fernsehshows als Paradies gepriesen wird, weiß zu schätzen, wie gut man in Deutschland lebt. Die vielen Regeln und Gebote mögen bisweilen den individuel-

len Gestaltungsspielraum einschränken, andererseits schützen sie aber auch vor Willkür. Und die öffentliche Infrastruktur ist noch immer überdurchschnittlich gut – wie man zum Beispiel an guten Straßen erkennen kann. Auch die Tatsache, dass der soziale Frieden sowie die öffentliche Sicherheit in allen Teilen Deutschlands auf hohem Niveau gewährleistet werden, weiß vor allem derjenige zu schätzen, der im Ausland schmerzhaft gelernt hat, dass das nicht selbstverständlich ist.

Aber es lässt sich hier vor allem auch wegen der vielfältigen deutschen Kultur sehr gut leben, die nach wie vor preiswert – sprich subventioniert – vor allem von gut betuchten Einkommensbeziehern genutzt wird. Auch Steuerflüchtlinge wissen das.

Harald Schmidt hat das letzte Woche bei „Menschen bei Maischberger“ offen zugegeben. Er lebte fünf Jahre in Belgien, um Steuern in Deutschland zu sparen. „Ich bin zurückgekommen, weil das Leben als Steuerflüchtling unfassbar öde ist.“ Jetzt wohne er in Köln zwar nur zwei Straßen von Ex-Postchef Klaus Zumwinkel entfernt, müsse aber Steuerfahnder nicht fürchten: „Ich habe einen ganz einfachen Trick: Ich zahle Steuern.“ Andere fragen: Was will ich eigentlich mit Geld, das ich in Liechtenstein anlege, dort anfangen?

Die besten Zeugen für die hohe Lebensqualität in Deutschland sind die Sportstars, die in den 90er-

Jahren versucht haben Steuern zu sparen, indem sie scheinbar in Monaco ihren Hauptwohnsitz nahmen. Boris Becker und Steffi Graf waren nicht so diszipliniert wie Harald Schmidt, der tatsächlich in Belgien wohnte, sondern sie lebten faktisch weiterhin in Deutschland. Hohe Steuernachzahlungen und Strafen – bis hin zu einer Gefängnisstrafe für Vater Graf – waren der zu Recht eingeforderte Obolus für die gute Lebensqualität, die Deutschland bietet.

Schließlich: Die Attraktivität von Österreich und der Schweiz für deutsche Ärzte und Hochschullehrer, die in der vergangenen Woche

an dieser Stelle angesprochen wurde, liegt doch nicht an einer zu hohen Steuerlast in Deutschland. Eher das Gegenteil ist richtig: Weil die deutsche Politik sich seit einigen Jahren nicht mehr traut, ordentlich Steuern

zu erheben (die gesamtwirtschaftliche Steuerlast ist ja – wie hier auch zu lesen war – niedrig), steht mittlerweile mehr nicht genug Geld für die Hochschulen und das öffentliche Gesundheitswesen zur Verfügung.

Da es jenseits der Grenze Jobs in diesen öffentlich finanzierten Bereichen gibt, wandern Qualifizierte aus Deutschland ab – nicht jedoch, weil sie Steuern vermeiden wollen.

JÜRGEN SCHUPP ist Honorarprofessor für Soziologie an der FU Berlin.

GERT G. WAGNER lehrt Volkswirtschaft an der TU Berlin.

Die „zirkuläre Migration“ dürfte der Volkswirtschaft Vorteile bringen

Öffentlich finanzierte Jobs jenseits der Grenzen ziehen Deutsche an